

«Ich habe mir keinen Druck mehr gemacht»

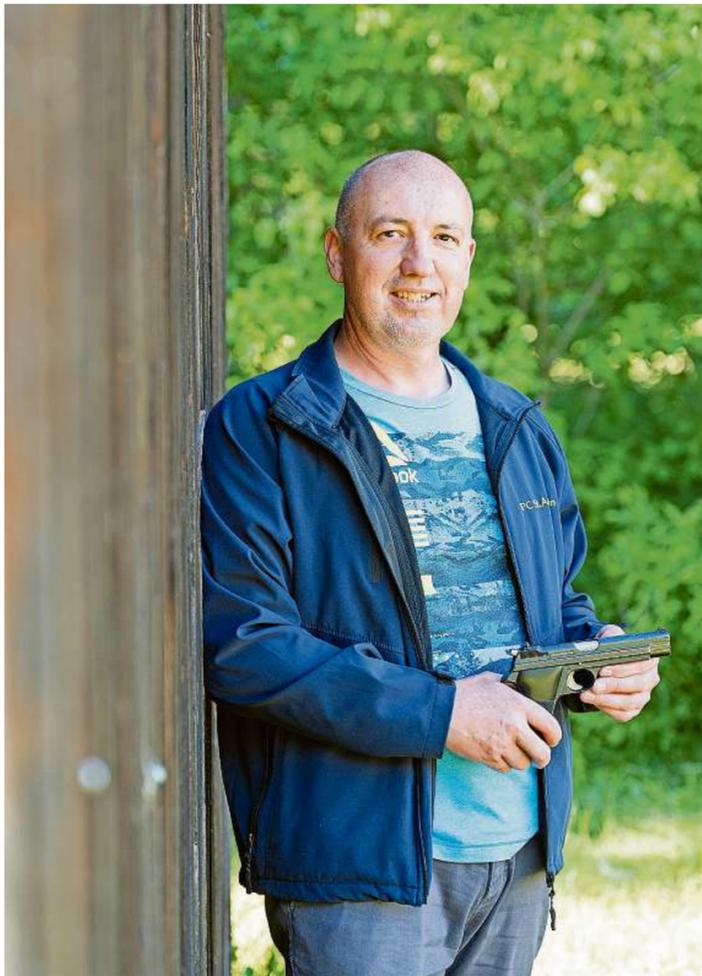
Für Arthur Bärtsch geniesst das eidgenössische Feldschiessen einen besonders hohen Stellenwert. Dementsprechend riesig ist die Freude des Pistolenschützen aus Grösch über sein Maximumresultat.

von Johannes Kaufmann

Auf Besuch beim Bündner Maximumschützen mit der Armeepistole in Grösch. Auch drei Tage nach dem vollbrachten Meisterstück ist das Lachen nicht aus dem Gesicht von Arthur Bärtsch gewichen. «Das Maximumergebnis», sinniert er, «ist im Prinzip jedes Mal das logische Ziel. Doch meistens geht dies schief.» Ging es aber nicht am vergangenen Freitag im Schützenstand des Pistonclubs St. Antonien, Bärtschs sportliches Wohnzimmer. Um 19.50 Uhr war es vollbracht. Zur Überraschung des Schützen, der eigentlich nicht mehr mit diesem Erfolg gerechnet hatte. «Mutmasslich war diese Erwartungshaltung der Schlüssel zum Erfolg. Anders als in vorangegangenen Jahren machte ich mir diesmal keinen Druck. Ich ging ohne über etwaige Resultate zu studieren, locker in den Schiessstand.»

Teilnahme ist Ehrensache

Aus dem Nichts kam Bärtschs Meisterstück aber keinesfalls. Er erwähnt sein ausgesprochenes Faible fürs Feldschiessen, wo mit der von ihm geschätzten Armeepistole, und nicht wie in normalen Wettkämpfen mit der Sport- respektive Matchpistole, die Treffsicherheit bewiesen werden muss. Wiederholt hatte Bärtsch mit hohen Ergebnissen am Feldschiessen gegläntzt. Vor rund zehn Jahren, mit dem exakten Datum kann der begeisterte Fischer und Jäger nicht dienen, totalisierte er 179 Zähler. Auch deren 178 waren in der Vergangenheit wiederholt notiert. Und nun also die späte Krönung im exakt 25. Jahr seiner Schiessfähigkeit. Kunststück, spricht Bärtsch vom «klar grössten Erfolg im Schiessstand». Riesig sei die spontane



Gut gelaunt: Arthur Bärtsch posiert mit seiner Pistole zu Hause in Grösch. Bild Olivia Aebli-Item

Freude gewesen. Er teilte sie mit seinen anwesenden Schützenkollegen. Wobei die ausschweifenden Festivitäten aufgrund der aktuellen Coronalaage nicht stattfinden konnten. Sie wer-

den am übernächsten Wochenende nachgeholt. Dann absolvieren die Exponenten des Pistonclubs St. Antonien ihr diesmal nur dezentral mögliches Programm des Eidgenössischen

Schützenfests mit darauffolgenden offiziellen Vereinsfestivitäten – auch zu Ehren des Maximumschützen aus den eigenen Reihen.

Ungewisse Folgen

Bis dahin dürfte die Freude bei Bärtsch, der als Polymechaniker bei der Firma Trumpf in Grösch tätig ist, anhalten. Für ihn ist das Feldschiessen mit der wichtigste Anlass der Schützenfamilie des Jahres. «Der Schiesssport hat es nicht immer einfach in Sachen Akzeptanz. Da ist es doppelt wichtig, das immer noch vorhandene Schaufenster im grössten Breiten-sportanlass der Schützen des Jahres zu nutzen.»

Bärtsch hat seinen Teil dazu beigetragen. Bleibt die Frage, wie sich das Glanzergebnis auf seine weiteren Ein-

«Schiessen kämpft um Akzeptanz. Da ist es wichtig, das immer noch populäre Feldschiessen als Bühne zu nutzen.»

Arthur Bärtsch

Pistolenschütze aus Grösch

sätze beim Feldschiessen auswirken wird. Er sagt: «Darauf bin ich selbst am meisten gespannt. Kann ich diese Lockerheit behalten oder mache ich mir nun doch wieder zu viel Druck?» Bloss eines ist gewiss: Eine Teilnahme beim Feldschiessen ist und bleibt Ehrensache. Und im Erfolgsfall würde er definitiv wieder strahlend über sein neuerliches Husarenstück sprechen.

Auf einen Blick

ORIENTIERUNGSLAUF

Gartmann für OL-Jugend-EM selektioniert
Der 16-jährige Churer Elia Gartmann wurde für die Jugend-Europameisterschaft im Orientierungslauf selektioniert. Dank zwei Podestplätzen und einem fünften Rang an den nationalen Selektionsläufen konnte er sich fürs vierköpfige Schweizer Team in der Kategorie «Herren-16» empfehlen. Gartmann stand bereits an mehreren Schweizer Meisterschaften auf dem Podest. Die Jugend-EM findet Mitte August in Litauen statt.

EISHOCKEY

Spiller verlängert in Kloten

Die Bündner Andri Spiller hat nach seiner ersten kompletten Saison beim Swiss-League-Klub EHC Kloten seinen Vertrag vorzeitig um zwei Jahre verlängert. Der Stürmer hat in der vergangenen Saison insgesamt 63 Scorerpunkte erzielt.

Sechs Medaillen für Bündner Kletterer

Am Wochenende fanden in der Boulderhalle «Quadrel» in Felsberg die Jugend-Schweizermeisterschaften (U12, U14, U16) statt. Trotz Coronaauflagen gelang es den Organisatoren, einen tollen Wettkampf zu organisieren. Die Athletinnen und Athleten des Regionalzentrums Graubünden nutzten dabei den Heimvorteil und holten insgesamt sechs Podestplätze. Noé Looser (U16) und Flavia Ghilardi (U12) durften sich sogar die Goldmedaille umhängen lassen. Silber gewannen India Sommer (U16), Sarina Hartmann und Moreno Ghilardi (beide U14). Nils Dolf erreichte in der Kategorie U12 den dritten Rang. (tje)

Favoriten am treffsichersten

In der zweiten kantonalen Runde der Gruppenmeisterschaft Gewehr 300 Meter setzten sich Felsberg, Rothenbrunnen und Castrisch in ihren Kategorien durch. Von den 74 Bündner Gruppen qualifizierten sich deren 32 für die erste nationale Runde. Im Feld A, der Kategorie der Sportwaffe, totalisierte Felsberg nach zwei Durchgängen 1929 Punkten. Das zweitplatzierte Haldenstein erreichte 1912 Punkte. Pontresina folgt auf Rang 3. Im Feld D, Ordonnanzwaffen/Sturmgewehr 57/03, setzt sich Rothenbrunnen mit 1399 Zählern an die Spitze. Bregaglia und Rothenbrunnen II folgen dahinter. Im Feld E, Ordonnanzwaffen ohne Sturmgewehr, steht Castrisch souverän mit 1392 Punkten vorne. Es folgen Samnaun und Duvin. (gns)

Widmaier-Brüder überzeugen

Am vergangenen Samstag trugen die Kunstturner in Mels den Heidilandcup aus. Myro Widmaier (TZ Fürstentland/BTV Schiers) belegte im Programm 1 den zehnten Schlussrang. Den Ostschweizercup, der in diesem Jahr aus vier verschiedenen Wettkämpfen bestand, beendet er auf Rang 3. Er durfte zudem den Pokal als Bündner Meister im P1 in Empfang nehmen. Sein Bruder Enyo Widmaier (RLZO/BTV Schiers) ging im Programm 3 an den Start. Er feierte den Sieg und reihte sich im Ostschweizercup im zweiten Schlussrang ein. Auch Enyo Widmaier wurde in seinem Programm zum Bündner Meister gekürt. (jaw)

Hattrick komplett

Zum dritten Mal erreichte Andrea Stiffler am Feldschiessen die Maximalpunktzahl.

von Roman Michel



Die ganz grossen Emotionen bleiben am Tag nach dem Triumph aus. Vielleicht, weil Andrea Stiffler schlicht nicht der Typ für überschwängliche Gefühlsausbrüche ist. Vielleicht, weil er das Gefühl schon zu genüge kennt. Vielleicht aber auch, weil er weiss, wie vergänglich der Erfolg sein kann – speziell in seiner Sportart. «Manchmal», sagt Stiffler, «gibt es Tage, an denen am Schiessstand alles zusammenpasst. Und nur 24 Stunden später hast du das Gefühl, es gehe nichts mehr.»

Am Samstagabend passte alles zusammen. Schon wieder. Am nationalen Feldschiessen erreichte Stiffler, 61, mit der Ordonnanzwaffe die maximale Punktzahl von 72 – zum dritten Mal nach 2013 und 2019. Die Nerven seien ein wichtiger Faktor für diese Konstanz auf höchstem Niveau, sagt der Kutschenfahrer aus Davos. Man müsse nicht nur seine Waffe, sondern auch sich selbst extrem gut kennen, so Stiffler. «Meine Erfahrung kommt mir hier sicherlich entgegen.» Zwei

bis vier Mal pro Woche steht er auf dem Schiessstand. Während des Lockdowns trainierte Stiffler im eigenen Schiesskeller. Das beste Training aber seien die Wettkämpfe. Nur hier lassen sich jene Drucksituationen simulieren, die den Schiesssport so faszinierend machen. Wie am Samstag, als vor der letzten Serie «schon etwas die Nerven aufkamen.»

Schon als Kind begeistert

Stiffler ist der Faszination schon früh erlegen. Vater und Mutter waren bereits leidenschaftliche Schützen, die Geschwister ebenso. Schon als Kind verbrachte er viel Zeit auf dem Schiessplatz. Später, mit 16 Jahren, folgte das erste Feldschiessen. «Im Schiessen kannst du nie dein Maximum erreichen», beschreibt Stiffler seine Begeisterung. «Es gibt immer neue Herausforderungen und Aspekte, die sich verbessern lassen.» Als Vereinspräsident von Schiess-Sport Davos versucht Stiffler seine Begeisterung auch an die jüngere Generation weiterzugeben.

Übrigens: Ein Anstossen im kleinen Kreis gab es nach dem Kunststück vom Samstag doch noch. Ein Hattrick soll schliesslich gefeiert werden.

Auf Vaters Spuren

Daniel Cabalzar aus Castrisch hat am Feldschiessen 72 Punkte geschossen. Die Premiere macht Freude.

von René Weber



Am Samstagmorgen um 10 Uhr hat sich Daniel Cabalzar einen Traum erfüllt. «Super, dass es geklappt hat. Ich freue mich riesig.

Fünf- oder sechsmal schon habe ich schon 71 Punkte geschossen. Das Zitiern begann, als der letzte Schuss draussen war und ich auf die Anzeige warten musste. Ich war mir nicht sicher, da der Schuss erst in der letzten Sekunde rausging», erzählt der 43-Jährige aus Castrisch. Kurze Zeit später hatte er Gewissheit. Das Programm mit dem Sturmgewehr 90 war ohne Makel beendet. «Das Maximalresultat geschossen zu haben, bedeutet mir viel.» Auch darum, weil seinem Vater das 72-Punkte-Kunststück ebenfalls gelungen ist – schon zweimal.

Stolz erzählt Cabalzar, dass der letzte Schuss am Ende «ein guter Vierer» war. Als das Maximalresultat feststand, sei das im kleinen Kreis natürlich begossen worden. «Mehr war nicht möglich. Eine richtige Feier hat es wegen der Coronapandemie nicht gegeben.» Wegen der Sicherheitsvor-

schriften konnten weder seine Frau noch seine beiden Kinder mit dabei sein. Ein Fest werde es zu einem späteren Zeitpunkt aber noch geben – wenn «es wieder möglich ist».

«Es muss alles zusammenpassen»

Cabalzars Coup freut seine Schützenkollegen, mit denen er die diesjährige Bündner Gruppenmeisterschaft im Feld E und im letzten Jahr sogar die nationale Silbermedaille gewonnen hat, doppelt. Einerseits wegen der angekündigten Feierlichkeiten, andererseits weil sie einen Teamkollegen in Top-Form in ihren Reihen wissen. Obwohl der Familienvater, der mindestens einmal, meist aber zweimal wöchentlich im Schiessstand steht, den «grössten Erfolg meiner Karriere» noch nicht verdaut hat, schaut er bereits in die Zukunft. Mit Castrisch Societad da Tir will er erneut aufs Gruppenpodest. «Eine Garantie, dass man ein gutes Resultat schießt, hat man nie. Es muss immer alles zusammenpassen. Vor allem aber braucht man auch Glück», sagt Maximalschütze Cabalzar, der beruflich in Schluen für die Firma Gasser Baumaterialien AG im Holzhandel tätig ist.

SPORT NACH REDAKTIONSSCHLUSS

www.suedostschweiz.ch/sport

